

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 9 (1904-1905)
Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanniolertrag im Juli und August Fr. 100.

Vom 1. Juli bis 31. August erhielt ich Beiträge von Frl. E. T. und M. R., Liestal; Frl. M. O., Langenthal; Frl. M. G., Gsteigwyler; Frl. M. W., Langnau (Sektion Emmental); von der Sektion Biel; von der Unterschule A und B und der Mittelschule A in Bärau bei Langnau; Frl. M. H., Baden; Frl. Sch., Theodorsschule Basel; Frl. M. L., Sammelstelle Sektion Zürich; Frl. E. L., Lausanne; Frl. M. A., Rohrbach; Frl. A. S., Bern; Frl. R. K., Jegenstorf; Frl. L. Z., Hunzenschwil (Aargau); Frau R., Basel; Frau H., St. Johannsschule Basel; Unterschule Vordemwald (Aargau); Frl. A. St., Teufenthal (Aargau); Frl. C. St., Köniz; Frl. B. K., Buchs bei Aarau; Herr C. P., Lehrer in Glarus, und Herr Prof. F. H. in Zürich haben unser Werk wieder durch schöne Sendungen unterstützt; Frl. M. D., Töchterschule Basel; Frl. E. M., alt Lehrerin, Ober-Wichtrach (gesammelt von der Unterschule Ober-Wichtrach und andern); Frl. R. S., Aefligen bei Burgdorf; Frl. R. A., Bätterkinden; Mme L. L., Ecole sup. comm., Lausanne; Frl. E. G., Oerlikon; Frl. M. S., Aarau; unbekannt von Herisau (mit zwei Fünfer-Marken frankiert).

Eine fleissige Stanniolsammlerin macht mich darauf aufmerksam, dass in Lausanne noch massenhaft Stanniol zu grunde geht. Wir besitzen in Mme L. Lieberkühn, Lausanne, ein seit Jahren unermüdlich sammelndes Mitglied an der Ecole supérieure communale. Hat irgend eine Leserin in Lausanne bekannte Lehrerinnen, die sie für den Stanniolhandel interessieren könnte? Die Westschweiz liefert natürlich viel weniger als die deutsche Schweiz, doch könnte gewiss durch persönliche Aufklärung in der Sache noch manche Banknote fürs Lehrerinnenheim flüssig gemacht werden (so optimistisch schreibe ich nur deshalb, weil seit Neujahr Fr. 1020 eingingen!) Wie lebhaft sich der Aargau beteiligt, ist aus dem heutigen Bericht zu ersehen! Besten Dank allen Sammlerinnen!

Reichensteinerstrasse 18, Basel

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht. In den Monaten Juli und August sind nachstehende Sendungen eingegangen, welche bestens verdankt werden: Mädchenklasse Sekundarschule Langnau; Frl. M. G., Lehrerin, Gsteigwyler; Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach; Frau E. H., Lehrerin, p. adr. M. A. S.-H., Lausanne, Avenue de-Servan; Frl. O. P., Lehrerin im Schulsanatorium Unter-Ägeri; Frl. M. M., Lehrerin, Mittlere Stadt, Bern; Frl. H. St., Klasse V e, Sekundarschule Bern; Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. E. B., Lehrerin, Klasse Ib, Obere Stadt, Bern; Frl. E. A., Lehrerin, Breitenrain, Bern; Frl. R. W., Lehrerin, Breitenrain, Bern; Redaktion der „Schweizer. Lehrerinnenzeitung“; Frl. E. E., Sekundarlehrerin, Zollbrück; Mme L., Ecole sup. comm., Lausanne.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Unser Büchertisch.

Geschichte des Bernischen Lehrerseminars zu Hofwil und Bern von 1883 bis 1905. Festschrift zum Einzug in das neue Oberseminar im Herbst 1905 von Emanuel Martig, Seminardirektor. Staatlicher Lehrmittelverlag. Preis 1 Fr.

Ein wichtiges Stück bernischer Schulgeschichte steckt in dieser gründlichen Arbeit des nunmehr zurücktretenden bernischen Seminardirektors. Sie hebt an mit einem Bericht über die Jubiläumsfeier zum fünfzigjährigen Bestand des

Seminars in Münchenbuchsee und schliesst mit der Darstellung der innern und äussern Organisation des Oberseminars in Bern. Dazwischen liegt die allmähliche Entwicklung des Seminars, der Umzug von Münchenbuchsee nach Hofwil, die Verlängerung der Seminarzeit auf vier Jahre, die Einführung des teilweisen Externates der Zöglinge usw. usw. Wir erhalten auch genauen Aufschluss über alles, was die Behörden, die Lehrerschaft, die Zöglinge, den Unterricht, die Leitung und Verwaltung der Anstalt betrifft. Geschildert werden ferner die wichtigsten Tatsachen des Kampfes um die Verlegung nach Bern, und die Vorgänge bei der Wahl des neuen Seminardirektors werden durch zwei wichtige Aktenstücke, den Protest der freisinnigen Lehrerschaft und die Erklärung Dr. Schneiders, festgelegt.

Wenn man das Ganze überschaut, so hat man den Eindruck, dass während der 22 Jahre, die die Festschrift umschliesst, für den Ausbau und die Entwicklung des Lehrerseminars eine grosse Summe von Arbeit geleistet worden ist. Hätte das staatliche Lehrerinnenseminar auch so eifrige Freunde und Förderer gefunden, wir ständen heute nicht vor einer beinahe unlösbarer Frage. Doch vielleicht ist gerade dieser Überblick über jahrelanges Ringen, das zum schönsten Ziele führte, diese Darlegung alter Schäden und ihrer Besserung, einflussreichen und massgebenden Kreisen ein neuer Ansporn zur Reformarbeit an der Lehrerinnenbildung.

Das Studium der klaren, gründlichen Schrift, die ausser der Darstellung wichtiger Tatsachen manches Wort erprobter Lebensweisheit enthält, ist allen zu empfehlen, die sich um das Wohl und Wehe der Volksschule bekümmern. *E. G.*

Die Heimatsidee im Unterricht der Volksschule. Mit besonderer Berücksichtigung ihrer praktischen Verwirklichung von Karl Hossann. Strassburg, Friedrich Bull, Verlagsbuchhandlung. M. 2. 50.

Der Verfasser weist auf Grund seiner eigenen Jugenderinnerungen die hohe Bedeutung der heimatlichen Vorstellungen für das kindliche Seelenleben nach. Die psychologische Betrachtung des Lernprozesses führt ihn zu der Forderung, die Heimatsvorstellungen als Fundament für den Wissensbau zu verwenden. Das allgemeine Anschauungsprinzip soll in individueller Weise zum Heimatsprinzip vertieft werden und aller Unterricht an die heimatlichen Verhältnisse des Kindes, an seine äussern und innern Erfahrungen anknüpfen. Die unterrichtliche Verwertung heimatlicher Beziehungen wird freilich nur dann dem Lehrer gelingen, wenn er in der Welt seiner Kleinen heimisch geworden und „Land und Leute“ kennt. Der Verfasser gibt daher eine Reihe beherzigenswerter Winke, wie dieser natürliche Kontakt hergestellt werden sollte. Übrigens soll das Heimatsprinzip nicht nur gelegentliche Anknüpfungspunkte bieten, sondern überhaupt zur Richtschnur werden für die Auswahl und Behandlung des Unterrichtsstoffes. Zur Begründung dieser Forderung dienen eine Reihe anschaulicher Bilder und Beispiele aus der Schulpraxis. Besonders instruktiv sind die Ausführungen des Verfassers über elementaren Anschauungsunterricht, über Geschichte, Geographie und Naturkunde, über Schulwanderungen, Einführung ins Kartverständnis, über das Verhältnis des Sprachunterrichtes zum heimatlichen Dialekt usw. Auch im Gesang- und Zeichenunterricht soll die Heimatsidee zur Geltung gelangen und dem Rechenunterricht durch die Berührung mit den örtlichen Verhältnissen mehr praktischen Wert verleihen.

Die Forderungen des Verfassers sind im wesentlichen nicht neu. Aber es es ist sein besonderes Verdienst, die praktische Durchführbarkeit einer schönen

Theorie an Hand der eigenen Lebens- und Berufserfahrungen nachgewiesen zu haben. Das elsässische Lokalkolorit gereicht der Schrift nur zum Vorteil. Sie wird um so lieber gelesen und studiert werden. Möge die Sonne echten Heimat- und Kinderglückes mehr und mehr, wie es der Verfasser wünscht, auch den Schulunterricht durchleuchten und durchwärmen.

E. B.

Sickinger Dr. A., Stadtschulrat in Mannheim: **Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule.** Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Vortrag, gehalten bei der von der Pestalozzigesellschaft und dem Lehrerverein Zürich am 8. Januar 1905 in der St. Peterskirche in Zürich veranstalteten Pestalozzifeier. 31 Seiten 8°, Zürich 1905, Verlag: Artist. Institut Orell Füssli. Preis Fr. — .50.

Der Verfasser befürwortet mit Meisterschaft die Notwendigkeit besonderer Fürsorge für die schwachen Schüler. Er verlangt grössere Differenzierung im Schulorganismus, damit im Unterricht jedem das Seine werde. Eine solche Schulorganisation hat er in Mannheim durchgeführt; infolgedessen ist diese Stadt in den letzten Jahren zu einem Wallfahrtsorte der Schulmänner geworden, wie einst Iferten unter Pestalozzi. Der Mannheimer Schulorganismus zerfällt in: 1. Hauptklassen für die normal fortschreitenden Schüler; 2. Förderklassen für die mässig schwachen und unregelmässig fortschreitenden Schüler; 3. Hilfsklassen für die besonders schwachen Schüler. Die Parole Sickingers lautet: Keine Repetenten mehr! Die innere Berechtigung seiner Schulorganisationsvorschläge begründet er mit der Verschiedenheit der geistigen Qualifikationen der Schüler; er belegt sie aber auch mit Aussprüchen Pestalozzis und weist so nach, wie dieser sich bereits im Sinne dieser Differenzierung ausgesprochen. — Der Vortrag Sickingers an der Pestalozzifeier in Zürich war eine Festrede, die auf jeden Zuhörer einen tiefen Eindruck machte; es wird daher gewiss nicht bloss von den Teilnehmern an der Feier, sondern auch von einem weitern Interessentenkreise begrüsst werden, dass den geistreichen Ausführungen Dr. Sickingers durch den Druck die Verbreitung gegeben wird, die sie mit Recht verdienen.

Der Verein für Verbreitung guter Schriften liess folgende Heftchen erscheinen:

1. Jud Süss, von Wilhelm Hauff;
2. Abenteuer des Entspekter Bräsig, von Fritz Reuter;
3. Spätrot, Rosen im Schnee, von Goswina von Berlepsch.

Alle drei Schriften sind sehr empfehlenswert. Hauff und Reuter sind Namen von gutem Klang; immer wieder kann man sich bei den Abenteuern des drolligen Bräsig köstlich amüsieren, und der schreckliche Jud Süss ist der Mittelpunkt einer ernsten historischen Begebenheit, die mit meisterlicher Hand gezeichnet wurde.

In dem dritten der Heftchen bietet uns Goswina von Berlepsch zwei reizvolle Idyllen, die es wert sind, nicht nur in Zürich, ihrem Schauplatz, reichen Anklang zu finden.

D. M.

Die wichtigsten Speisepilze der Schweiz. Nach der Natur gemalt und beschrieben von B. Studer-Steinhäuslin, Apotheker. 3. vermehrte Aufl. — Bern, Verlag von A. Francke. Preis kart. Fr. 2.50.

Wenn die essbaren Pilze als Nahrungs- und Genussmittel allgemeine Verbreitung finden sollen, so müssen sie von den giftigen unterschieden werden können. Das vorliegende Büchlein vermittelt durch Wort und Bild eine genaue Kenntnis unserer Speisepilze. Es gibt ferner gute Anleitung zu ihrer Zubereitung. Wer die klaren, gründlichen Belehrungen Studers beim Sammeln der Pilze ge-

wissenhaft benutzt, wird jede Vergiftungsgefahr vermeiden. Deshalb verdient das hübsch ausgestattete und nützliche Büchlein die weiteste Verbreitung. E.G.

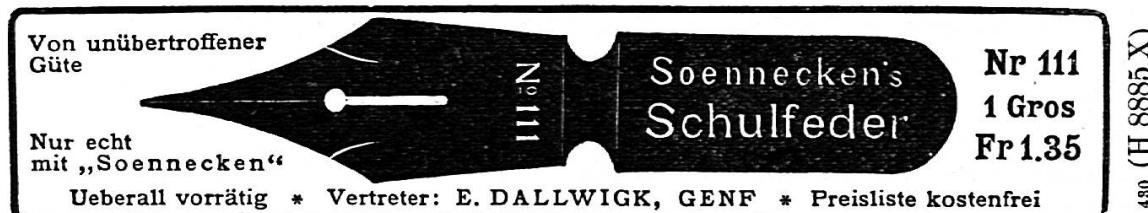
Berichtigung. In den Artikel „Experimentelle Pädagogik“ haben sich zwei sinnstörende Fehler eingeschlichen. Auf Seite 214 soll es heißen „steht immer nur Behauptung gegen Behauptung“, statt Beweis gegen Beweis, und Seite 218 „Wir danken ihm eine neue Rechtschreibe- und eine Rechenmethode.“

Zur Anfertigung von
Reformkleidern
empfiehlt sich
Frau E. Herrmann
Dornacherstrasse 49, Basel.
442

Druckarbeiten jeder Art
besorgt geschmackvoll, prompt und billig
Buchdruckerei Büchler & Co.

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekt und Bericht über zwölfjährige Tätigkeit gratis.



Mädchensekundarschule Burgdorf. Offene Lehrstelle. 440 (H 5400 Y)

Infolge Demission wird die Stelle einer **Klassenlehrerin** der V. Klasse an der **Mädchensekundarschule Burgdorf** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Fächeraustausch in sprachlicher Richtung zum Unterricht an den obern Klassen vorbehalten. Stundenzahl im Maximum 24. Anfangsbesoldung Fr. 2200. Amtsantritt 24. Oktober 1905.

Anmeldeungen unter Beilage der Ausweisschriften sind bis **20. September** nächstjährig dem Schulpräsidenten, Herrn Fürsprecher Eug. Grieb in Burgdorf einzureichen.

Burgdorf, den 21. August 1905. **Die Schulkommission.**

ALTDORF — Telldenkmal.

Hotel und Pension Schwarzer Löwen, Altdorf (Uri).

Altrenomierter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim Telldenkmal. Grosses Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte, reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschifflände.

Den Tit. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen.

432 **F. M. Arnold**, Propr.